

IGOR STRAWINSKY LE ROSSIGNOL

WDR

• THE COLOGNE
BROADCASTS

MOJCA ERDMANN
WDR RUNDFUNKCHOR
WDR SINFONIEORCHESTER
JUKKA-PEKKA SARASTE



LE ROSSIGNOL

(Solovey)

Text: Igor Strawinsky und Stepan Mitusow
nach Hans Christian Andersen

IGOR STRAWINSKY

Le Rossignol	Mojca Erdmann
Le Pêcheur	Evgeny Akimov
La Cuisinière	Marina Prudenskaya
L'Empereur	Vladimir Vaneev
Le Chambellan	Tuomas Pursio
Le Bonze	Fyodor Kuznetsov
La Mort	Mayram Sokolova
Les Envoyés japonais	Joachim Streckfuß und Hee-Kwang Lee

WDR Rundfunkchor Köln
WDR Sinfonieorchester Köln

JUKKA-PEKKA SARASTE

IGOR STRAWINSKY (1882 – 1971)

Le Rossignol

Premier Acte

- | | | |
|-----|--|------|
| [1] | Introduction | 3'09 |
| | Névod brosálnebésnýi dukh | |
| [2] | <i>Porté au vent, tombant au loin</i> | 3'50 |
| | Le Pêcheur | |
| | Akh! S néba vysotý blesnúv zvezdá upála | |
| [3] | <i>Ah, quand du ciel tomba la rayonnante étoile</i> | 2'07 |
| | Le Rossignol · Le Pêcheur | |
| | Vot i dostígli my opúshki lésa | |
| [4] | <i>Voici l'endroit, près de ces arbres en fleur</i> | 3'33 |
| | La Cuisinière · Courtisans · Le Chambellan · Le Bonze | |
| | Solóvushko, nash nesravnéneishii | |
| [5] | <i>Beau rossignol, incomparable oiseau</i> | 3'25 |
| | Le Chambellan · Le Bonze · Le Rossignol · Courtisans
Le Pêcheur | |

Deuxième Acte

- | | | |
|-----|--|------|
| | Ognyá, ognyá, ognyá zhivéi ognyá! | |
| [6] | <i>Des feux, des feux, bien vite, illuminez!</i> | 2'03 |
| | Chœur · La Cuisinière · Le Chambellan | |

[7] Marche chinoise
Veliki Imperátor
O maître magnanime 3'34
Le Chambellan

Akh! Sérdtse dóbroe
[8] *Ah ! joie, emplis mon cœur* (Chanson du rossignol) 3'57
Le Rossignol · L'Empereur · Les Courtisans
Le Chambellan

Kogdá sólntse zashló
[9] *Au coucher du soleil* 1'24
Les Envoyés japonais

Tsk, tsk... Klyu, klyu... Éto shto?
[10] *Psst, psst, qu'est-ce donc?* (Jeu du rossignol mécanique) 3'43
Les Courtisans · L'Empereur · Le Chambellan
La voix du Pêcheur

Troisième Acte

My vse pred tobói
[11] *Vois-nous rassemblés* 3'31
Les Spectres · L'Empereur

Akh zdes', ya zdes'
[12] *Ah, me voici, o prince magnanime* 2'21
Le Rossignol · L'Empereur

- Mne slú' nrávitsya
[13] *Ah, j'aime à t'écouter* 4'49
La Mort · Le Rossignol · L'Empereur
(Cortège solennel) – Zdrávstvuite! – SóIntse vzoshló
[14] *Bonjour à tous ! – Le clair soleil* 2'38
L'Empereur · Le Pêcheur

Pribaoutki (Chansons plaisantes)

- [15] I Kornilo (L'Oncle Armand) 0'53
[16] II Nataska (Le Four) 0'25
[17] III Polkovnik (Le Colonel) 0'52
[18] IV Starets i Zayats (Le Vieux et le lièvre) 2'12

Katrin Wundsam
Mitglieder des WDR Sinfonieorchesters Köln
Jukka-Pekka Saraste

Deux Poèmes de Paul Verlaine

- [19] I La bonne chanson 3'22
[20] II Sagesse 1'43

Hans Christoph Begemann
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste

„Schlummernde Erinnerungen“ – Strawinskys „russische“ Periode

Le Rossignol

Die Lieder und Gedichte seiner Kindheit hat Igor Strawinsky, Sohn eines St. Petersburger Opernsängers, nie vergessen. Um 1914 beschäftigte er sich besonders intensiv mit ihnen, als wollte er ein untergehendes Paradies beschwören: *Die Kriegsnachrichten bewegten mich sehr*, erinnerte sich Strawinsky, *nur die Freude, die es mir machte, mich in die Lektüre der russischen Volkspoesie zu versenken, brachte mir damals hin und wieder Vergessen*. Strawinsky hielt sich damals bereits in der Schweiz auf – dass dieses temporäre Exil durch die Zeitläufe ein dauerhaftes wurde, konnte er damals nicht ahnen. Erst als 80-Jähriger sollte er seine Heimat wiedersehen.

Noch kurz vor Kriegsausbruch, im Mai 1914, wurde *Le Rossignol* (*Die Nachtigall*) in Paris uraufgeführt. Im Zeitraum von fünf Jahren, über den sich die Arbeit an der kurzen Oper nach Andersens Märchen *Die Nachtigall* erstreckt hatte, war Strawinsky der Karrieredurchbruch gelungen. Als er 1908 mit der Komposition begonnen hatte, war ihm noch *Der goldene Hahn* seines Lehrers Rimski-Korsakow ein Vorbild gewesen. 1913, bei Ab-

schluss der Partitur, galt Strawinsky mit seinen Arbeiten für Serge Diaghilews legendäre *Ballets russes* selbst als international beachteter Komponist.

Gefiederte Zaubergeschöpfe hatten in Russland Tradition: Rimsky-Korsakows Politparabel im Märchengewand *Der goldene Hahn* setzt die Naturkraft des Tieres gegen einen korrupten Hofstaat, verpackt in einen betörenden Rausch der Orchesterfarben. In *Der Feuervogel*, Strawinskys erster Diaghilew-Ballettmusik, entmachtet der Vogel mit seinen magischen Kräften einen bösen Zauberer. Auch *Le Rossignol* stellt dieses Thema aus: In Andersens Märchen, das Strawinsky seit seiner Kindheit liebte, führt die Nachtigall den kranken Kaiser von China zur Selbsteinsicht. Mit ihrem zauberischen Gesang rettet sie ihn vor dem Tod, obwohl sie zuvor durch die sinnleere Mechanik einer künstlichen Nachtigall aus dem Palast vertrieben worden war. Wahre Kunst, so die Botschaft, hat keinen Aufputz nötig. Strawinskys farbenprächtige Partitur kontrastiert die bombastisch-exotische Welt des Hofstaats mit der reinen Sphäre der Nachtigall. Ihr zur Seite steht eine weitere naturverbundene Figur: der

Fischer. Nachtigall und Fischer werden durch geschmeidig flutende Melodik charakterisiert, während die Personen des Hofstaats durch eckige Intervalle, verfremdete pentatonische Skalen und polytonale Konfusion in eine satirische Sphäre rücken.

Die beiden musikalisch deutlich voneinander getrennten Welten der Naturwesen und des Palasts resultieren aber auch aus der längeren Schaffenspause während der Komposition. 1909 hatte Strawinsky lediglich den 1. Akt fertiggestellt; erst 1913 setzte er die Arbeit durch einen Auftrag der Freien Bühne in Moskau fort. Aber nach *Petruschka* und *Le Sacre du Printemps* konnte er den Faden von einst nicht ohne Weiteres aufnehmen: *Meine musikalische Sprache hatte sich seitdem erheblich gewandelt, und ich fürchtete, dass die Musik der folgenden Bilder durch ihren neuen Geist sich zu sehr von der des Prologs unterscheiden würde.*

Aus der stilistischen Not machte Strawinsky eine dramaturgische Tugend, indem er auf bewussten Kontrast der Ausdrucksebenen setzte: *Der Wald mit der Nachtigall, die reine Seele des Kindes, das von ihrem Gesang bezaubert wird, diese ganze zarte Poesie von Andersen kann nicht in der gleichen Weise behandelt werden wie der chinesische Hof mit sei-*

ner bizarren Etikette. Die Chinoiserien des Kaiserpalastes hüllte Strawinsky in puppenhafte Porzellan-Pentatonik, geschärfte Instrumentationseffekte und karikierende Rituale, in denen das gebetsmühlenartig wiederholte „Tsing Pé!“ des Bonzen und die grotesken Intervallsprünge des Kammerherrn den Ton angeben. In diesen Szenen schnurrt eine geschäftige Mechanik ab, die das Geschenk der künstlichen Nachtigall mit ihren tadel-, aber seelenlosen Tonrepetitionen bestens integriert. Schließlich führte Strawinsky die heterogenen Musiksprachen durch eine Klammer zusammen: Der Fischer führt als Kommentator durch das Stück, sodass auch seine impressionistisch glitzern-de musikalische Sprache immer präsent bleibt. Im deutlichen Kontrast dazu steht die kristallklar kammermusikalisch reduzierte Szene zwischen Tod und Nachtigall mit ihren spitzen Nadelstichen der Pizzicati und Flageolets.

Große Teile der *Rossignol*-Partitur zeigen Strawinskys Liebe zum Tanz: die wortlosen Passagen, Märsche und Prozessionen sind orchestrale Brauournummern, die sich zur pantomimischen oder tänzerischen Ausgestaltung anbieten. Es war wie eine Fügung des Schicksals, dass die ursprünglich vorgesehene Moskauer Bühne in Konkurs ging, noch bevor er

die Partitur fertiggestellt hatte. Diaghilew griff mit Freuden zu, und so wurde auch *Le Rossignol* in der Pariser Heimat der *Ballets russes* unter der musikalischen Leitung von Pierre Monteux uraufgeführt. Regie führte der Choreograf Boris Romanow, Bühnenbild und Kostüme entwarf Alexandre Benois. Dessen exotischer Jugendstil, der die ästhetischen Differenzen der Musik eher glättete denn schärfte, beeindruckte bei der Premiere. Doch die ungewöhnliche Kürze, die nicht-lineare Erzählstruktur und nicht zuletzt der mittlerweile ausgebrochene 1. Weltkrieg erschwerten die Bühnenkarriere von *Le Rossignol*. Mit der später ebenfalls vertanzten Suite *Le Chant du Rossignol* eroberte sich die Musik aber ab 1919 doch die Konzertsäle.

Das Märchensujet sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass *Le Rossignol* eine äußerst anspruchsvolle Partitur ist: mit einem großen Orchesterapparat inklusive reichem Schlagzeug, Celesta, Gitarre und Mandoline sowie einem überaus virtuoson Sopranpart, gespickt mit brillanten Kadenzen und gestalterischen Herausforderungen – denn so ätherisch rein die Vokalisieren der Nachtigall auch klingen sollen, müssen sie doch über das Zurschaustellen einer „geläufigen Gurgel“ hinaus auch das Herz des Hörers berühren. Denn nur

hierin liegt die poetische Kraft des Nachtigallengesangs, der sogar den Tod besiegt. Anders als das artifizielle Spiel des mechanischen Doppelgängers, den Strawinsky durch die schematischen Repetitionen einer Oboe darstellt, hat die echte Nachtigall eine seelenvolle, spontane Stimme. Ihre Koloraturen und Arabesken oszillieren zwischen großer und kleiner Terz, singen vom Leben ebenso wie vom Tod, von der ewigen Schönheit der Sterne wie vom friedvollen Garten der Toten. Der nächtliche Gesang des Vogels wird vom Sonnenaufgang abgelöst, doch Strawinsky verweigert die triumphale Apotheose. Sein Stück verhält im *pianissimo* – unspektakulär wie das Äußere der Nachtigall.

Pribaoutki (Chansons plaisantes)

Die Verse der russischen Volkspoesie hatten etwas Verführerisches für mich durch die Verknüpfung der Worte und Silben, so Strawinsky. Es war nicht so sehr die Melodik als die Deklamation der Worte, die ihn inspirierte. Im Sommer 1914, unmittelbar vor Ausbruch des 1. Weltkriegs, komponierte er in der Schweiz Scherzlieder auf Texte von Alexander Afanasyev: *Pribaoutki* oder *Chansons plaisantes*, folkloristische Nonsense-Verse für eine Singstimme, vier Holz-

bläser und vier Streicher. Ursprünglich hatte Strawinsky dabei die Stimme seines jüngeren Bruders Gury im Ohr, einem ausgebildeten Bariton. Gury war der Vertraute seiner Kindheit, denn zu den Eltern gab es kein inniges Verhältnis. Der rustikale Humor der purzelbaumschlagenden Musik und die Munterkeit der Verse passen wohl gut in ein Jungskinderzimmer. Auch Sergej Prokofjew amüsierte sich über die *äußerst guten und äußerst frechen Lieder: Sie schildern Betrunkenheit mit der Begabung eines echten Trunkenbolds*. Uraufgeführt wurden die *Chansons plaisantes* 1918 in Paris auf Französisch mit Klavier; Arnold Schönbergs „Verein für musikalische Privataufführungen“ organisierte ein Jahr später die erste Aufführung mit Instrumentalensemble. Gury sang die Lieder niemals: Er wurde gleich 1914 eingezogen und fiel 1917 in Rumänien.

Chansons de Paul Verlaine

Auch die Lieder nach Gedichten von Paul Verlaine konzipierte Strawinsky für seinen Bruder Gury, *und es hat mich immer geschmerzt, dass er nicht mehr dazu kam, sie öffentlich zu singen*. Gury sang sie allerdings im Sommer 1914 in Moskau, wohl auch schon in einer Orchester-version, doch erst 1951 veröffentlichte

Strawinsky eine neue Orchestrierung. Anders als die *Pribaoutki* mit ihrem *Sacre*-Nachhall zeugen die 1910 in der Bretagne komponierten Verlaine-Lieder noch vom Parfum des französischen Impressionismus. In *Le Rossignol* hatte Strawinsky selbst „offensichtliche Debussysmen“ in der Figur des Fischers konstatiert, und er folgte dieser Spur noch hier. Debussys eigene Verlaine-Vertonungen kannte er sehr gut. Schaukelnde Quint- und Terzbewegungen und harmonische Analogien führen zum Vorbild, und doch wirkt die Faktur insgesamt etwas strenger. Französische Kritiker bemängelten, dass Strawinskys *von Grund auf slawischem Geist diese Verlaine'sche Idee zu fern läge*. Tatsächlich hat er wohl ursprünglich nicht das französische Original Verlaines vertont, sondern eine Übersetzung von Stepan Mitusow, dem Librettisten von *Le Rossignol*. So waren es auch hier die *im Unterbewusstsein schlummernden Erinnerungen* an die Sprache seiner Heimat, an der sich Strawinskys Fantasie entzündete.

Kerstin Schüssler-Bach

Die in Hamburg geborene Sopranistin **Mojca Erdmann** zählt zu den vielseitigsten Künstlerinnen der internationalen Musikszene und wird von Kritikern und Publikum gleichermaßen gefeiert. Die Sopranistin ist bekannt für ihr breit gefächertes Repertoire, das von Barock bis zu zeitgenössischer Musik reicht und ist weltweit in allen wichtigen Opernhäusern, Festivals und Konzertsälen zu erleben, sie gastierte u.a. an der Bayerischen Staatsoper München, Metropolitan Opera New York, der Staatsoper Berlin, am Theater an der Wien, dem Teatro dell'Opera Rom, dem Teatro Real in Madrid, der Nederlandse Opera Amsterdam, dem Festival Aix-en-Provence, dem Festspielhaus Baden-Baden und den Salzburger Festspielen.

Mojca Erdmann singt regelmäßig weltweit Konzerte und Liederabende und war zuletzt u.a. in Japan, beim Concertgebouw in Amsterdam, der Philharmonie in Köln und Berlin, der Alten Oper Frankfurt, Musikverein und Konzerthaus in Wien, der Laeiszhalle Hamburg und der Salzburger Mozartwoche. Mojca Erdmann ist Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon.

Die in St. Petersburg geborene Mezzosopranistin **Marina Prudenskaya** er-

hielt ihr erstes Engagement am Stanislawskij-Opernhaus in Moskau. Von 2005 – 2007 war sie Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin und von 2007 – 2013 der Oper Stuttgart, wo sie als Octavian (*Rosenkavalier*), Amneris (*Aida*), Adalgisa (*Norma*), Brangäne (*Tristan und Isolde*) sowie als Waltraute und 1. Norn (*Götterdämmerung*) zu hören war. 2007 debütierte sie auch als Amneris in Hongkong. Seit 2013 ist Marina Prudenskaya Ensemblemitglied der Staatsoper Berlin und singt dort u.a. die Partien des Komponisten in *Ariadne auf Naxos*, Marie in Alban Bergs *Wozzeck*, die Azucena in *Il Trovatore* oder die Venus in Wagners *Tannhäuser*. Gastengagements führten die Sängerin nach Aix-en-Provence, an die Mailänder Scala, die Opernhäuser in Palermo, Hamburg, Valencia, das Royal Opera House Covent Garden London und an die Bayerische Staatsoper in München. Ab 2016 hat sie die Waltraute bei den Bayreuther Festspielen in Wagners *Götterdämmerung* übernommen.

Evgeny Akimov ist seit 1996 erster Tenor am Mariinski-Theater in St. Petersburg und studierte in seiner Heimatstadt am berühmten Rimski-Korsakow-Konservatorium. International bekannt mit Charakterrollen und den ersten Tenorpartien russischer Opern

wie Antonio aus Prokofjews *Die Verlobung im Kloster*, Prinz Wladimir in Borodins *Fürst Igor*, dem Fischer in Strawinskys *Le Rossignol* oder Lykow in Rimski-Korsakows *Die Zarenbraut* singt Evgeny Akimov Lenski in *Eugen Onegin*, Rodolfo in *La Bohème*, den Herzog in *Rigoletto*, Cassio in *Otello* oder Ottavio in *Don Giovanni* und *Idomeneo* in der Titelrolle. Gastauftritte führten den Sänger an die San Francisco Opera, die Mailänder Scala, die Metropolitan Opera New York, das Royal Opera House Covent Garden, die Opéra Bastille in Paris sowie nach Turin und Peking. Sein Konzertrepertoire umfasst das Requiem von Mozart, die 9. Sinfonie von Beethoven, die 8. Sinfonie von Mahler und Rachmaninows Kantate *Die Glocken*.

Der Bassbariton **Vladimir Vaneev** studierte am Staatlichen Konservatorium Gorki und ist seit 1997 Solist am Mariinski-Theater in St. Petersburg. Zu seinen Partien zählen die Titelrollen von *Boris Godunow* und *Der fliegende Holländer*, Zaccaria (*Nabucco*), Philipp II in *Don Carlos*, Amonasro in *Aida*, Scarpia in *Tosca*, Dossifei in *Khovanshchina* oder Wotan in *Das Rheingold* und *Die Walküre*. Sein Debüt bei den Salzburger Festspielen gab er als Boris Godunov. An der Mailänder Scala, dem Royal Opera

House Covent Garden London, der New Zealand Opera, der Metropolitan Opera New York sowie in San Francisco, Tokyo, Bologna, Rom, Lissabon, Amsterdam, Paris, Barcelona, Madrid, in Oslo, Helsinki und Stockholm war er zu Gast. Vladimir Vaneev ist Träger des russischen Staatspreises und wurde mit dem ersten Preis beim Voci Verdani-Wettbewerb in Busseto und beim Schaliapin-Wettbewerb ausgezeichnet. Ferner hat er u.a. mit Dirigenten wie Daniele Gatti, Semyon Bychkov, Mariss Jansons oder Jukka-Pekka Saraste zusammengearbeitet.

Tuomas Pursio, in Helsinki geboren, studierte dort an der Sibelius-Akademie sowie am Internationalen Opernstudio Zürich. Er ist Preisträger des Nationalen Gesangswettbewerbs von Lappeenranta (1996). Im selben Jahr wurde er Mitglied der Deutschen Oper am Rhein. Von 2000 – 2002 war er Ensemblemitglied am Theater Erfurt, 2002 wechselte er an die Oper Leipzig. Gastspiele führten ihn u.a. an die Staatsoper Berlin, die Opernhäuser in Stuttgart, Hannover, Zürich, das Stadttheater Bern, die Vlaamse Opera, die Finnische Nationaloper, die Opera de Lausanne sowie die Theater in Bremen, Augsburg, Bielefeld und Heidelberg. Sein Opernrepertoire umfasst Partien von Herzog

Blaubart in *Blaubarts Burg*, Figaro in *Le Nozze di Figaro* über Escamillo in *Carmen*, Wurm in *Luisa Miller*, Kaspar in *Der Freischütz*, Kothner in *Die Meistersinger von Nürnberg*, Leporello in *Don Giovanni* bis zu Le docteur Miracle in *Les contes d'Hoffmann*, Mephisto in *Faust*, Scarpia in *Tosca*, Förster in *Das schlaue Fuchslein*, Orest in *Elektra* oder Amfortas in *Parzifal*. Daneben pflegt Tuomas Pursio ein umfangreiches Konzertrepertoire.

Fyodor Kuznetsov studierte am staatlichen Glinka-Konservatorium in Nischni Nowgorod und war von 1987 – 1996 Solist am Mussorgsky-Theater in St. Petersburg. 1996 debütierte er als Don Basilio in *Der Barbier von Sevilla* am Mariinsky-Theater und wurde sofort als Solist übernommen. Mit diesem trat er bei Gastspielen im Concertgebouw Amsterdam, im Royal Opera House Covent Garden, an der Mailänder Scala, dem Théâtre Champs-Élysées in Paris, der Metropolitan Opera New York, dem Teatro Colón in Buenos Aires sowie in Toyko und Peking auf. Darüber hinaus war er zu Gast bei der Oper in Stuttgart, den Salzburger Festspielen, dem Teatro Real in Madrid, dem Prinzregententheater München sowie an den Opernhäusern in Los Angeles und Washington. Zu seinen Partien gehören u.a. Gremin in *Eugen One-*

gin, Philipp II in *Don Carlos*, Ramfis in *Aida*, Sarastro in *Die Zauberflöte*, Wotan in *Das Rheingold*, Hunding in *Die Walküre*, Klingsor und Tituel in *Parzifal*, Priester in *Lady Macbeth of Mtsensk*.

Mayram Sokolova studierte an der Staatlichen Universität Irkutsk und am Tschaikowsky-Konservatorium Moskau. Seit 2013 ist sie Solistin beim Mariinski Theater in St. Petersburg. Dort verkörpert sie u.a. den Knaben in *Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch*, Polina in *Pique Dame*, Den Tod in *Le Rossignol*, Sonetka in *Lady Macbeth of Mtsensk*, Fene-na in *Nabucco*, Siébel in *Faust* und den Pagen der *Herodias in Salome*. Ihr Repertoire umfasst darüber hinaus Wanja aus *Ein Leben für den Zaren*, Kontschakowna in *Fürst Igor*, Maddalena in *Rigoletto* und Ulrica in *Un ballo in maschera*. Ferner sang sie die Titelrolle in *Carmen* in Tokyo, Sapporo und Kyoto sowie die Azucena in *Il trovatore* in Limoges und Reims und Lyubasha in der *Zarenbraut*.

Der **WDR Rundfunkchor** ist ein Profiensemble mit 44 Sängerinnen und Sängern. Seine Heimat ist das WDR Funkhaus in Köln. Das Profil ist Repertoire-Vielfalt in Perfektion und Spezialisierung auf innovative und an-

spruchsvolle Werke, sowohl im a cappella- als auch im instrumentalen Bereich. Das Spektrum reicht dabei von der Musik des Mittelalters bis zu zeitgenössischen Kompositionen. Der WDR Rundfunkchor singt a cappella-Konzerte, sinfonische Orchesterwerke, solistisch besetzte Vokalmusik und Film- und Computerspielmusik, Oper und zeitgenössische Experimentalkompositionen.

Mehr als 150 Ur- und Erstaufführungen zeichnen das bisherige Programm des WDR Rundfunkchores aus, u.a. von Schönberg, Henze, Stockhausen, Nono, Boulez, Zimmermann, Penderecki, Stockhausen, Xenakis, Berio, Höller, Eötvös, Hosokawa, Pagh-Paan, Zender, Tüür und Mundry. Der Rundfunkchor dringt in neue Räume vor, sucht engagiert nach Herausforderungen und bringt Partituren größter Schwierigkeitsgrade zum Klingen. Chefdirigenten der Vergangenheit waren Bernhard Zimmermann, Herbert Schernus, Helmuth Froschauer, Anton Marik und Rupert Huber.

Permanenter Einstudierer ist Robert Blank. Seit 2014 –15 leitet der renommierte schwedische Chordirigent Stefan Parkman den WDR Rundfunkchor.

Die Österreicherin und Mezzosopranistin **Katrin Wundsam** studierte am

Mozarteum in Salzburg und debütierte als Despina in *Così fan tutte*. In der Saison 2006/07 war sie Ensemblemitglied am Stadttheater Passau, 2007/08 gastierte sie am Landestheater in Linz, im Sommer 2008 sang sie bei den Bregenzer Festspielen in Karl V. und in der Spielzeit 2008/09 an der Oper Bonn. Seit 2009/10 ist sie festes Ensemblemitglied am Opernhaus in Köln. 2011 debütierte sie als Dorabella in *Così fan tutte* an der Hamburger Staatsoper. Ihr Repertoire reicht von Monteverdi über Mozart, Verdi, Wagner, Strauss bis zu Strawinsky, Schreker und Krenek. Daneben widmet sich Katrin Wundsam dem Liedgesang mit Werken von Brahms, Mahler und Strauss.

Der Bariton **Hans Christoph Begemann** wurde in Hamburg geboren und erhielt seine Ausbildung bei Claus Ocker, Ernst Haefliger und Aldo Baldin. Darüber hinaus nahm er Unterricht bei Hans Hotter und Elisabeth Schwarzkopf. Nach Stationen in Gießen und Wuppertal debütierte er als Wolfram von Eschenbach (*Tannhäuser*) am Staatstheater Darmstadt, dessen Ensemble er 8 Jahre angehören sollte. Der Bühne und dem Konzert gleichermaßen verpflichtet, gastierte Begemann beim Hongkong Arts Festival, den Ludwigsburger Schlossfestspielen und den Hän-

del-Festspielen in Halle. Er sang u.a. in den Bach-Passionen im Wiener Musikverein, in der Tonhalle Zürich und der Thomaskirche in Leipzig. Hans Christoph Begemann betreut eine Gesangsklasse an der Hochschule für Musik in Mainz.

WDR Sinfonieorchester Köln

In den mehr als 60 Jahren seines Bestehens hat sich das WDR Sinfonieorchester als eines der wichtigsten europäischen Rundfunkorchester etabliert. Besonderes Markenzeichen des WDR Sinfonieorchesters Köln ist seine stilistische Vielseitigkeit.

Herausragende Produktionen der Symphonik des 19. Jahrhunderts entstanden unter der Leitung Gary Bertinis, der dem WDR Sinfonieorchester von 1983–1991 als Chefdirigent vorstand und das Orchester zu einem führenden Interpreten der Sinfonien Gustav Mahlers machte. Weiter geschärft wurde das Profil des WDR Sinfonieorchesters Köln durch die Zusammenarbeit mit Semyon Bychkov, der als Chefdirigent zwischen 1997 und 2010 zahlreiche preisgekrönte und hoch gelobte Produktionen von Werken Dmitri Schostakowitschs, Richard Strauss', Sergej Rachmaninows, Giuseppe Verdis und Richard Wagners vorlegte. Erfolg-

reiche gemeinsame Tourneen in Europa, nach Amerika und Asien haben zu einer beträchtlichen Steigerung des internationalen Renommées des WDR Sinfonieorchesters beigetragen.

Mit zahlreichen Uraufführungen von Auftragswerken des WDR sowie der Zusammenarbeit mit herausragenden Komponisten unserer Zeit hat das WDR Sinfonieorchester einen wichtigen Beitrag zur Musikgeschichte und zur Pflege der zeitgenössischen Musik geleistet. Luciano Berio, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Krzysztof Penderecki, Igor Strawinsky, Karlheinz Stockhausen und Bernd Alois Zimmermann gehören zu den Komponisten, die ihre Werke mit dem WDR Sinfonieorchester Köln aufführten. Darüber hinaus dokumentiert die große Anzahl ausgezeichnete Produktionen zeitgenössischer Musik den besonderen Rang des WDR Sinfonieorchesters.

Kompetenz in der historisch informierten Aufführungspraxis bei Werken des Barock und der Klassik hat sich das WDR Sinfonieorchester Köln durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Ton Koopman, Christopher Hogwood oder Reinhard Goebel erworben.

Seit der Saison 2010/2011 ist **Jukka-Pekka Saraste** Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters. Orchester und Dirigent blicken bereits auf eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. Die gemeinsame Aufführung der 9. Symphonie Gustav Mahlers in der Kölner Philharmonie im November 2009 wurde von der Presse als „Ankündigung einer großen Ära“ gefeiert.

Im finnischen Heinola geboren, begann Jukka-Pekka Saraste seine Karriere zunächst als Geiger, bevor er an der Sibelius-Akademie in Helsinki Dirigieren studierte. Neben Werken der spätromantischen Musik setzt sich der Dirigent gleichermaßen für das zeitgenössische Repertoire ein. Zuletzt leitete er die Uraufführung von Wolfgang Rihms Tripelkonzert und Transitus, und er zählt zu den Mitbegründern des Avanti! Chamber Orchestra, das seinen Schwerpunkt auf moderne Musik legt.

Seit 2010/11 ist Jukka-Pekka Saraste Chefdirigent beim WDR Sinfonieorchester Köln. Von 1987 – 1991 bekleidete er Chefpositionen beim Scottish Chamber Orchestra, von 1987 – 2001 beim Finnish Radio Symphony Orchestra und von 1994 – 2001 beim Toronto Symphony Orchestra. Darüber hinaus war er Principal Guest Conductor des BBC Symphony Orches-

tra, von 2002 – 2005 wirkte er für 3 Jahre als Künstlerischer Berater des Lahti Symphony Orchestra und gründete das Finnish Chamber Orchestra, für das er bis heute als Künstlerischer Berater fungiert. Von 2006 bis 2013 war er Music Director und Chefdirigent des Oslo Philharmonic Orchestra, dessen Ehrendirigent er ist. Gastdirigate führten Saraste zum London Philharmonic Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, Orchestre de Paris, Gewandhausorchester Leipzig, Royal Concertgebouw Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, NHK Symphony, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchner Philharmonikern, dem Konzerthausorchester Berlin, den Wiener Symphonikern, der Staatskapelle Dresden sowie allen führenden skandinavischen Orchestern. Er dirigierte das Cleveland Orchestra, Boston Symphony, Chicago Symphony, San Francisco Symphony, Los Angeles Philharmonic, New York Philharmonic sowie das Orchestre Symphonique de Montréal.

Jukka-Pekka Saraste wurde mit dem Pro Finlandia-Preis, der Sibelius-Medaille sowie dem finnischen Staatspreis für Musik ausgezeichnet. Außerdem verliehen ihm die York University Toronto und die Sibelius-Akademie Helsinki die Ehrendoktorwürde.

“Dormant memories” — Stravinsky’s Russian period

Le Rossignol

Igor Stravinsky, son of a St Petersburg opera singer, never forgot the songs and poems of his childhood. He devoted much time to them in the period around 1914, as if trying to conjure up a lost paradise: “Reports of the war deeply troubled me,” recalled Stravinsky, “only the joy that I derived from engrossing myself in reading Russian folk poetry brought me relief now and then.” Stravinsky was already spending time in Switzerland during this period but could not possibly have anticipated that this temporary exile was eventually to become a permanent one. He would not see his homeland again until he was eighty years of age.

His opera *The Nightingale*, commonly known by its French title *Le Rossignol*, was premiered in Paris in May 1914, shortly before the outbreak of war. During the five-year period that saw the genesis of this short opera based on Hans Christian Andersen’s fairytale of the same name, Stravinsky made the decisive breakthrough in his career. When he started the composition in 1908, he was still under the influence of *The Golden Cockerel*, an opera by his teacher

Rimsky-Korsakov. By 1913, upon completing the score, Stravinsky had himself gained international renown as a composer by virtue of his works for the Ballets Russes, Sergei Diaghilev’s legendary dance company.

Magical feathered creatures have a long-standing tradition in Russia: Rimsky-Korsakov’s *The Golden Cockerel*, a political parable dressed up as a fairytale, sets the cockerel’s natural power against a corrupt royal court and is wrapped in a bewitching frenzy of orchestral colours. In *The Firebird*, Stravinsky’s first incidental work commissioned by Diaghilev, a magical feather from the bird is used to disempower an evil sorcerer. *Le Rossignol* adopts a similar idea: in Andersen’s fairytale, which Stravinsky had loved since his childhood, the nightingale guides the sick emperor of China to his senses. The nightingale saves the emperor from death with her enchanting song despite having been driven from the palace by the meaningless noise of a mechanical nightingale. The moral of the story is that true art requires no artificial embellishment. Stravinsky’s colourful score contrasts the bombastically exotic world of the emperor’s court with the purity

of the nightingale, supported by another figure who is in close touch with nature: the fisherman. Nightingale and fisherman are characterised by smoothly flowing melodies whereas the people of the court are brought into the satirical sphere by awkward intervals, alienated pentatonic scales and polytonal confusion.

The two musically polarised worlds of nature and the palace are however also the result of a prolonged break in the writing of the composition. Stravinsky completed just the first act in 1909; only in 1913 did he resume work on the opera upon receiving a commission from the Free Theatre of Moscow. But after *Petrushka* and *The Rite of Spring* he could not simply pick up where he had left off: "My musical idiom had since changed considerably and I feared that the music for the following scenes would, on account of its new spirit, differ too greatly from that of the prologue."

Stravinsky made this stylistic predicament into a dramaturgical virtue by applying boldly contrasting levels of expression: "The forest with the nightingale, the pure soul of the child who is enchanted by its singing, this very tender poetry by Andersen cannot be treated the same way as the Chinese court with its bi-

zarre etiquette". Stravinsky brings out the Chinese character of the emperor's porcelain palace in dainty pentatonic figures, sharpened instrumental effects and caricaturing rituals in which the bonze's mantra-like "Tsing Pé!" and the chamberlain's grotesque interval leaps set the tone. These scenes are pervaded by a whirl of mechanical activity that aptly integrates the flawless but soulless repetitions sung by the artificial nightingale, which is given to the emperor as a gift. Stravinsky ultimately unites the heterogeneous musical idioms within a single framework: the fisherman is the commentator who guides us through the work, with the Impressionist sparkle of his musical idiom ever present. A stark contrast is provided by the exchange between Death and the nightingale, a crystal-clear scene reduced to chamber music, featuring pin-prickly pizzicatos and overtones.

Large sections of the *Rossignol* score show Stravinsky's love of dance: the wordless passages, marches and processions are orchestral showpieces that lend themselves to pantomime or dance. It so happened that the Free Theatre of Moscow went bankrupt before completion of the score it had commissioned. Diaghilev seized his moment: *Le Rossignol* was premiered in Paris, the

home of the Ballets Russes, under the baton of Pierre Monteux. The production was directed by choreographer Boris Romanov while the scenery and costumes were designed by Alexandre Benois, whose exotic modern style, which softened rather than sharpened the aesthetic peculiarities of the music, impressed at the premiere. However, the unusual brevity of the work, its non-linear narrative structure and, notably, the outbreak of the First World War impeded the circulation of *Le Rossignol* as a stage work. *Le Chant du Rossignol* (the song of the nightingale), Stravinsky's symphonic version that was later choreographed too, did however gain prominence in the concert repertoire from 1919 onwards.

The fairytale subject matter should not bely the fact that *Le Rossignol* is an extremely demanding score with large orchestral forces, including abundant percussion, celesta, guitar, mandolin and an exceedingly virtuosic soprano part, peppered with brilliant cadenzas and creative challenges – after all, no matter how ethereally pure the nightingale's vocalises are supposed to sound, they must display virtuosity whilst also touching the listener's heart, which is the only place where the poetic force of the nightingale's song can be felt, a pow-

er that even conquers death. Unlike the artificial singing of the nightingale's mechanical counterpart, which Stravinsky portrays by means of schematic oboe repetitions, the true nightingale has a soulful, spontaneous voice. Its coloraturas and arabesques oscillate between major and minor thirds, sing of life and death in equal measure, of the eternal beauty of the stars and the peaceful garden of the dead. The nocturnal song of the bird gives way to the rising of the sun, though Stravinsky refrains from a triumphant apotheosis. The piece fades pianissimo to a close that is as unspectacular as the outer appearance of the nightingale.

Pribaoutki (song games)

Verses of Russian folk poetry "captivated me through their linking together of words and syllables," said Stravinsky. It was not so much the melodies as the declamation of words that inspired him. In the summer of 1914, immediately before the outbreak of the First World War, he composed these humorous songs in Switzerland to texts by Alexander Afanasyev: *Pribaoutki*, which are described in the score as "Chansons plaisantes" (pleasant songs), are folk-inspired nonsense verses for voice,

four woodwind and four strings. Stravinsky had originally intended the songs to be sung by his younger brother Gury, a trained baritone. Stravinsky was very close to Gury during his childhood as he had no intimate relationship with his parents. The rustic humour of the somersaulting music and the cheerfulness of the verses seem well suited to a boys' playroom. Sergei Prokofiev was also amused by the "extremely good and extremely cheeky" songs: "They portray drunkenness with the talent of a true drunkard". The "Chansons plaisantes" were sung in French with piano accompaniment at the premiere in Paris in 1918; Arnold Schoenberg's Society for Private Musical Performances organised the first performance with an instrumental ensemble a year later. Gury never sang the songs: he was enlisted for military service in 1914 and killed in Romania in 1917.

Chansons de Paul Verlaine

Stravinsky also conceived his two settings of Paul Verlaine's poems for his brother Gury, "and it has always pained me that he did not live to perform them in public". Gury did however sing them in Moscow in the summer of 1914, probably in an orchestral version, but Stravinsky did

not publish any orchestration until 1951. Unlike the *Pribaoutki* with their echoes of *The Rite of Spring*, the Verlaine songs composed in Brittany in 1910 still exude the aura of French Impressionism. In *Le Rossignol* Stravinsky had shown "clear Debussysms" in the figure of the fisherman, and he continued along the same lines here. He was very well acquainted with Debussy's own Verlaine settings. Swaying figurations of fifths and thirds and harmonic analogies make clear allusions, yet the score seems altogether more rigid. French critics complained that Stravinsky's "quintessentially Slavonic spirit was too far removed from this Verlaine-inspired idea". In fact, the words he initially set to music were probably not Verlaine's original French texts but a Russian translation by Stepan Mitusov, the librettist of *Le Rossignol*. It follows that this piece too contains "subconsciously dormant memories" of the language of his homeland, the idiom that fired Stravinsky's imagination.

Kerstin Schüssler-Bach
(Translation: J & M Berridge)



Born in Hamburg, the soprano **Mojca Erdmann** is one of the most versatile singers on today's international music scene and is acclaimed by critics and audiences alike. The singer is well known for her wide-ranging repertoire, which extends from the Baroque through to contemporary music, and she has appeared in the foremost opera houses and concert halls, as well as at festivals around the world. She has made guest appearances at a host of venues including the Bavarian State Opera in Munich, the Metropolitan Opera in

New York, the Staatsoper Berlin, the Theater an der Wien in Vienna, the Teatro dell'Opera in Rome, the Teatro Real in Madrid, the Nederlandse Opera Amsterdam, at the Festival Aix-en-Provence, the Festspielhaus in Baden-Baden and the Salzburg Festival.

Mojca Erdmann regularly gives concerts and Lieder recitals around the world and was most recently on stage in Japan, at the Concertgebouw in Amsterdam, at the Philharmonie concert halls in Cologne and Berlin, the Alte Oper Frankfurt, the Musikverein and Konzerthaus in Vienna, Hamburg's Laeiszhalle and at the Mozartwoche in Salzburg. Mojca Erdmann is signed exclusively to the Deutsche Grammophon label.

Born in St Petersburg, mezzo-soprano **Marina Prudenskaya** was given her first engagement at the Stanislavsky opera house in Moscow. From 2005 to 2007 she was an ensemble member of the Deutsche Oper Berlin and from 2007 to 2013 with the opera house in Stuttgart, where she took roles such as Octavian (*Rosenkavalier*), Amneris (*Aida*), Adalgisa (*Norma*), Brangäne (*Tristan und Isolde*) and Waltraute and First Norn (*Götterdämmerung*). In 2007 she also gave her debut as Amneris in Hong Kong.

Since 2013 Marina Prudenskaya has been a member of the ensemble at the Staatsoper in Berlin, where she has sung roles such as the Composer in *Ariadne auf Naxos*, Marie in Alban Berg's *Wozzeck*, Azucena in *Il Trovatore* and Venus in Wagner's *Tannhäuser*. Guest engagements have taken her to Aix-en-Provence, La Scala in Milan, the opera houses of Palermo, Hamburg, and Valencia, to the Royal Opera House Covent Garden in London and the Bavarian State Opera in Munich. From 2016 she took over the role of Waltraute at the Bayreuth Festival in Wagner's *Götterdämmerung*.

Evgeny Akimov studied music at the famous Rimsky Korsakov Conservatoire in St Petersburg and has been principal tenor at the city's Mariinsky Theatre since 1996. He attained international recognition thanks to his character roles and tenor parts in Russian operas, including Antonio in Prokofiev's *Betrothal in a Monastery*, Prince Vladimir in Borodin's *Prince Igor*, the Fisherman in Stravinsky's *The Nightingale* and Lykov in Rimsky Korsakov's *The Tsar's Bride*. Evgeny Akimov has also portrayed Lensky in *Eugene Onegin*, Rodolfo in *La Bohème*, the Count in *Rigoletto*, Cassio in *Otello* and Ottavio in *Don Giovanni* and the title role in *Idomeneo*.

Guest performances have taken the singer to the San Francisco Opera, to La Scala in Milan, the Metropolitan Opera in New York, the Royal Opera House Covent Garden, the Opéra Bastille in Paris, and to performances in Turin and Beijing. His concert repertoire includes Mozart's Requiem, Beethoven's Ninth Symphony, Mahler's Eighth Symphony and Rachmaninov's cantata *The Bells*.

The bass-baritone **Vladimir Vaneev** studied at the State Conservatoire in Gorky and has been a soloist at the Mariinsky Theatre in St Petersburg since 1997. His parts include the title roles in *Boris Godunov* and *The Flying Dutchman*, Zaccaria (*Nabucco*), Filippino II in *Don Carlos*, Amonasro in *Aida*, Scarpia in *Tosca*, Dossifei in *Khovanshchina* and Wotan in *Das Rheingold* and *Die Walküre*. He gave his debut at the Salzburg Festival as Boris Godunov. He has guested at La Scala in Milan, the Royal Opera House Covent Garden in London, the New Zealand Opera, the Metropolitan Opera New York as well as at opera houses in San Francisco, Tokyo, Bologna, Rome, Lisbon, Amsterdam, Paris, Barcelona, Madrid, Oslo, Helsinki and Stockholm. Vladimir Vaneev is a recipient of the Russian State Prize and won first prize at the Voci Verdiani Competition in Busseto and at

the Shalyapin Competition. He has worked with many conductors, including Daniele Gatti, Semyon Bychkov, Mariss Jansons and Jukka-Pekka Saraste.

Tuomas Pursio was born in Helsinki, studied at the Sibelius Academy there and at the International Opera Studio in Zurich. He was a prize-winner at the National Singing Competition in Lappeenranta (1996), joining the ensemble of the Deutsche Oper am Rhein later that year. From 2000 to 2002 he was an ensemble member with the opera company in Erfurt, and in 2002 he moved to the Leipzig Opera. Guest appearances have taken him to the Staatsoper in Berlin, the opera houses in Stuttgart, Hanover, Zurich, to the municipal theatre in Berne, the Vlaamse Opera, the Finnish National Opera, the Opéra de Lausanne and the theatres in Bremen, Augsburg, Bielefeld and Heidelberg. His opera repertoire ranges through parts such as Count Bluebeard in *Bluebeard's Castle* and Figaro in *The Marriage of Figaro* through Escamillo in *Carmen*, Wurm in *Luisa Miller*, Kaspar in *Der Freischütz*, Kothner in *Die Meistersinger von Nürnberg* and Leporello in *Don Giovanni* to Doctor Miracle in *Les contes d'Hoffmann*, Mephisto in *Faust*, Scarpia in *Tosca*, the Forest-

er in *The Cunning Little Vixen*, Orest in *Elektra* and Amfortas in *Parsifal*. In addition to his opera roles, Tuomas Pursio also cultivates an extensive concert repertoire.

Fyodor Kuznetsov studied at the Glinka Conservatoire in Nizhny Novgorod and was, from 1987 to 1996 a soloist at the Mussorgsky Theatre in St Petersburg. In 1996 he made his debut as Don Basilio in *The Barber of Seville* at the Mariinsky Theatre and was taken on immediately as a soloist. He was a member of the ensemble at guest performances in the Concertgebouw Amsterdam, the Royal Opera House Covent Garden, at La Scala in Milan, the Théâtre Champs-Élysées in Paris, the Metropolitan Opera New York, the Teatro Colón in Buenos Aires as well as in Tokyo and Beijing. He has also guested at the opera house in Stuttgart, the Salzburg Festival, the Teatro Real in Madrid, the Prinzregententheater in Munich, and at the opera houses in Los Angeles and Washington. His roles include Gremm in *Eugene Onegin*, Philip II in *Don Carlos*, Ramfis in *Aida*, Sarastro in *The Magic Flute*, Wotan in *Das Rheingold*, Hunding in *Die Walküre*, Klingsor and Titirel in *Parsifal*, and the Priest in *Lady Macbeth of Mtsensk*.

Mayram Sokolova studied at the State University of Irkutsk and at the Tchaikovsky Conservatoire in Moscow. Since 2013 she has been a soloist with the Mariinsky Theatre in St Petersburg, where she has played roles such as Page in *The Legend of the Invisible City of Kitezh*, Polina in *Queen of Spades*, Death in *The Nightingale*, Sonетка in *Lady Macbeth of Mtsensk*, Fenena in *Nabucco*, Siébel in *Faust* and Herod's Page in *Salome*. Her repertoire also encompasses Vanya in *A Life for the Tsar*, Konchakovna in *Prince Igor*, Maddalena in *Rigoletto* and Ulrica in *Un ballo in maschera*. She has sung the title role of *Carmen* in Tokyo, Sapporo and Kyoto and the role of Azucena in *Il trovatore* in Limoges and Rheims, and Lyubasha in *The Tsar's Bride*.

(Translation:
Janet & Michael Berridge)

The **WDR Radio Choir Cologne** has existed since 1947. The professional ensemble, with its 44 singers, distinguishes itself through the diversity of its repertoire, as well as its specialization on works which represent a great singing challenge.

The spectrum ranges thereby from the music of the Middle Ages right through to contemporary compo-

sitions. A cappella concerts, large-scale oratorios with orchestra, pieces for solo vocalists are just as much a part of the profile as the symphonic repertoire or film music and opera.

More than 150 world premieres and first performances are a major feature of the previous programme of the WDR Radio Choir, among others with works by Schönberg, Henze, Stockhausen, Nono, Boulez, Zimmermann, Penderecki, Stockhausen, Xenakis, Berio, Höller, Eötvös, Hosokawa, Pagh-Paan, Zender, Tüür, Mundry. The Radio Choir is constantly on the move, exploring new territory, energetically searches for new challenges and give voice to the most difficult music scores.

From Through his creative programme concepts, unique concerts were created, opening up new hearing perspectives for the audiences. The various CDs released document this work. Principal conductors in the past were Bernhard Zimmermann, Herbert Schernus, Helmuth Froschauer, Anton Marik and Rupert Huber. The choir's permanent Rehearsal Director is Robert Blank. As of 2014–15 the renowned Swedish choir conductor Stefan Parkman has taken over the position of Principal Conductor of the WDR Radio Choir Cologne.

The Austrian mezzo-soprano **Katrin Wundsam** studied at the Mozarteum in Salzburg and debuted as Despina in *Così fan tutte*. In the 2006/07 season she was an ensemble member with the municipal theatre in Passau, and in the following season she guested at the regional theatre in Linz; in the summer of 2008 she sang at the Bregenz Festival in Kreněk's *Karl V* and in the 2008/09 season at the Bonn Opera. Since 2009/10 she has been a permanent member of the ensemble at the Cologne opera house. In 2011 she debuted as Dorabella in *Così fan tutte* at the Hamburg State Opera. Her repertoire ranges from Monteverdi through Mozart, Verdi, Wagner and Strauss to Stravinsky, Schreker and Kreněk. Katrin Wundsam also devotes considerable attention to the art of Lieder, performing works by Brahms, Mahler and Strauss.

Baritone Hans **Christoph Begemann** was born in Hamburg and trained with Claus Ocker, Ernst Haefliger and Aldo Baldin. He also took tuition with Hans Hotter and Elisabeth Schwarzkopf. After engagements in Giessen and Wuppertal he debuted as Wolfram von Eschenbach (*Tannhäuser*) at the State Theatre in Darmstadt, and remained as a member of that ensemble for 8 years.

Committed equally to stage and recital performance, Begemann has guested at the Hong Kong Arts Festival, the Ludwigsburg Festival and the Handel Festival in Halle. He has also sung in the Bach Passions at Vienna's Musikverein, in the Tonhalle in Zurich and in St Thomas's Church in Leipzig. Hans Christoph Begemann coaches a vocal course at the College of Music in Mainz.

Translation:
Janet & Michael Berridge

The West German Radio Symphony Orchestra of Cologne

Formed more than six decades ago, the West German Radio Symphony Orchestra has established a name for itself as one of the leading European radio orchestras with a particular reputation for stylistic versatility.

From 1983 to 1991 the orchestra's principal conductor was Gary Bertini, with whom the players explored the great symphonic works of the 19th century, with particular emphasis on the symphonies of Gustav Mahler. The orchestra's international profile was further enhanced by its work with Semyon Bychkov, its principal conductor from 1997 to 2010. Together they made many internationally acclaimed and prize-winning re-



cordings of works by Shostakovich, Richard Strauss, Rachmaninov, Verdi and Wagner. The successful tours that they undertook to the rest of Europe as well as to America and Asia further helped to cement the orchestra's international standing.

The West German Radio Symphony Orchestra has also given the world premières of many works commissioned by West German Radio, contributing in no small way to the cultivation of contemporary music and

working with many of the most eminent composers of our day, including Luciano Berio, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Krzysztof Penderecki, Igor Stravinsky, Karlheinz Stockhausen and Bernd Alois Zimmermann, all of whom have performed their works with the orchestra. Numerous outstanding releases of contemporary compositions additionally document the orchestra's unique status.

At the other end of the musical spectrum, the West German Radio Sym-

phony Orchestra has also worked closely with early music specialists such as Ton Koopman, Christopher Hogwood and Reinhard Goebel, in the process acquiring a rare competence in the field of historically informed performance practice as applied to the Baroque and Classical periods.

Since the start of the 2010/11 season the orchestra's principal conductor has been Jukka-Pekka Saraste. Orchestra and conductor can already look back on a lengthy and successful partnership. Their performance of Mahler's Ninth Symphony at the Cologne Philharmonie in November 2009 was hailed by the press as the "harbinger of a great era".

Born in Heinola in Finland, **Jukka-Pekka Saraste** began his career initially as a violinist, before going to study conducting at the Sibelius Academy in Helsinki. In addition to works by the late Romantic composers, the conductor devotes much time to contemporary repertoire. Most recently he directed the premiere of Wolfgang Rihm's Triple Concerto and *Transitus*, and he is a co-founder of the *Avanti!* Chamber Orchestra, whose focus is modern music.

Since 2010/11 Jukka-Pekka Saraste has been principal conductor of the WDR Symphony Orchestra in Cologne. From 1987 to 1991 he was principal conductor with the Scottish Chamber Orchestra, from 1987 to 2001 with the Finnish Radio Symphony Orchestra and from 1994 to 2001 with the Toronto Symphony Orchestra. He has also been Principal Guest Conductor with the BBC Symphony Orchestra; from 2002 to 2005 he was Artistic Consultant to the Lahti Symphony Orchestra and founded the Finnish Chamber Orchestra, remaining its Artistic Advisor to this day. From 2006 to 2013 he was Music Director and Principal Conductor with the Oslo Philharmonic Orchestra, and he is the ensemble's Honorary Conductor. Saraste has been invited as guest conductor to direct the London Philharmonic Orchestra, the Philharmonia Orchestra, L'Orchestre de Paris, the Gewandhaus Orchestra of Leipzig, the Royal Concertgebouw Orchestra, the Rotterdam Philharmonic Orchestra, the NHK Symphony, the Symphony Orchestra of Bavarian Radio, the Munich Philharmonic, the Konzerthaus Orchestra of Berlin, the Vienna Symphony, the Staatskapelle of Dresden and all of the leading Scandinavian orchestras. He has conducted the Cleveland Orchestra, Boston Symphony, Chicago Symphony, San Francisco Symphony,

Los Angeles Philharmonic, New York Philharmonic and the Orchestre Symphonique de Montréal.

Music. In addition, York University in Toronto and the Sibelius Academy in Helsinki have both endowed him with honorary doctorates.

Jukka-Pekka Saraste was awarded the Pro Finlandia Prize, the Sibelius Medal and the Finnish State Prize for

*Translation:
Janet & Michael Berridge*

© Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks

WDR

• THE COLOGNE
BROADCASTS

Lizenziert durch die WDR mediagroup GmbH

Philharmonie Köln [1] – [14] Le Rossignol 8.05.-12.05.2012

Executive Producer: Siegwald Bütow

Tonmeister · Recording Supervision · Directeur de l'enregistrement: Günther Wollersheim

Technischer Aufnahmeleiter · Recording Engineer · Ingénieur du son: Mark Hohn

Klaus-von-Bismarck-Saal WDR Köln [15] – [18] Pibautki 30.10.2013

[19] – [20] 2 Poèmes de Paul Verlaine 31.10.2013

Tonmeister · Recording Supervision · Directeur de l'enregistrement: Günther Wollersheim

Technischer Aufnahmeleiter · Recording Engineer · Ingénieur du son: Andreas Gernemann

Verlag: Le Rossignol © 1914 by Hawkes & Son (London) Ltd.

Pibautki by Internationale Musikverlage Hans Sikorski GmbH & Co. KG

i. A. von Bosworth Music GmbH/THE MUSIC SALES GROUP

2 Poèmes de Paul Verlaine © 1911 by Hawkes & Son (London) Ltd.

Redaktion · Literary Editing: Christiane Delank · Michael Barenis

Bildnachweis innen: Mojca Erdmann (Felix Broede)

WDR Rundfunkchor und Rundfunkinfonieorchester (WDR, Micha Salevic)

Cover-Foto: Felix Broede

Cover-Design: Atelier Langenfass, Ismaning

www.orfeo-international.com

© © 2017 ORFEO International Music GmbH, München · Trademark(s) Registered



ORFEO
C 919 171 A